

VOR 170 JAHREN STARB FRANZ FÜRST ZU HOHENLOHE-SCHILLINGSFÜRST IN CORVEY

„Solltest Du in Schillingsfürst nicht bleiben wollen, so steht Dir die Administration von Corvey zu Dienst, in wessen Besitz ich noch dieses Frühjahr zu seyn hoffe; auch ist es noch wahrscheinlich, dass ich im Lauf des Jahres Ratibor erhalte; führe daher ja Deinen Entschluß bald heraus zu kommen aus, und sey



Franz Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst (1842)

versichert, dass wir mit Sehnsucht und Ungeduld darauf harren." Mit diesen Briefzeilen vom 11. März 1820 an seinen Schwager Fürst Franz zu Hohenlohe-Schillingsfürst kündigt Landgraf Viktor Amadeus von Hessen-Rotenburg die bis heute gültigen Eigentumsverhältnisse bezüglich der ehemaligen Reichs- und Fürstabtei Corvey an. Zu diesem Zeitpunkt war Corvey eine „Königlich preußische Domäne“, gleichzeitig bestand aber auch noch das „Bistum Corvey“ mit seinem Bischof Ferdinand von Lüninck. Dieser wohnte im Schloss zusammen mit einigen Domherren und seiner Dienerschaft. Wegen der schwierigen Erbsituation aufgrund der Kinderlosigkeit des

Landgrafen hatte dieser sich ausbedungen, „außerhessische“ Gebiete als Ausgleich für verloren gegangene Besitztümer zu bekommen. So wurde ihm zu Beginn des Jahres 1817 eine „Allodial Herrschaft von 20.000 Thalern“ zugestanden, wobei man zunächst noch nicht wusste, „wird es Corvey oder ein Stift im Eichsfeld seyn“ (aus Briefen der Landgräfin Elise an ihren Vater). Im Mai 1817 wusste man jedoch schon Genaueres:

„Goessel ist nach Corvey, und ist es hinreichend zur Allodial Herrschaft von 20.000 Thalern Revenuen, wird es nächstens in Besitz genommen. Für die Entschädigung ist noch immer Ratibor im Vorschlag“ (Landgräfin Elise an ihren Vater am 30.5. 1817). Am 24. Juni 1820 übergab dann der höxtersche Landrat Philipp Freiherr von Wolff-Metternich im Auftrag der preußischen Regierung das Corveyer Schloss mit seinem Grundbesitz an den Landgrafen von Hessen-Rotenburg. Fürst Franz zu Hohenlohe-Schillingsfürst hatte am 29. März 1815 die Prinzessin Constanze zu Hohenlohe-Langenburg (1792-1847) geheiratet, eine Schwester der Landgräfin Elise von Hessen-Rotenburg.

Dieser Ehe entsprossen neun Kinder, die zum Teil ihre Jugend auf dem „Neuerbe“ Corvey verbracht haben. Schon früh war offenkundig, dass das Landgrafenpaar kinderlos bleiben und daher keine direkten Erben hinterlassen

würde. Es zeichnete sich also ab, dass die Kinder der Schwester der Landgräfin das private Vermögen des Landgrafen erben würden. So schrieb die Landgräfin am 3. 1. 1815 an ihren Vater in Langenburg: „Der gute Victor war den Augenblick bereit, Stanzels Schicksal ganz zu sichern. Von dieser Seite darfst du also ganz ruhig für Stanzels künftige Existenz seyn. Von Herzen hoffe ich, daß du, lieber Vater, nun gar keine Sorgen wegen Stanzels Glück mehr haben mögst.

Auf allen Fall machen Victor und ich uns noch anheischig, mehrere ihrer Kinder, sollte sie welche bekommen, zu uns zu nehmen und erziehen zu lassen.“ Als Fürstin Constanze schon bald nach ihrer Eheschließung mit Franz „gesegneten Leibes“ war, schrieb ihr die Schwester am 25. März 1816 aus Rotenburg: „Victor und ich danken Euch tausendmal, dass Ihr uns zu Gevatter bitten wollt, und Victor freut sich sehr dass Ihr dem Kind auch seinen Nahmen beylegen wollt, findet jedoch dass es sich ganz von selbst versteht, dass Ihr es nach des Kronprinzen Wunsch Ludwig nennt.

Freylich ein makanter Nahme, jedoch da es der Kronprinz wünscht so thut es doch ja, besonders da ich weiß dass er auf dergleichen Sachen einen großen Werth setzt. Victor der Euch tausendmal umarmt praenumerirt jedoch schon im Voraus, und lässt Euch darum bitten, wenn es Euch nicht unangenehm wäre, Euren zweyten Sohn Victor zu nennen, da er diesen Nahmen gern hat!“

Am 19. April 1816 erblickte dann im österreichischen Vöslau die Tochter Therese das Licht der Welt, benannt nach der Kronprinzessin von Bayern! Erst zwei Jahre darauf, am 10. Februar 1818, kam schließlich der ersehnte Erbprinz Viktor in Langenburg zur Welt. Dieser wurde 1840 erster Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey¹ und bekleidete hohe Ämter im Königreich Preußen sowie im Deutschen Reich, war Präsident des Herrenhauses, Mitglied des preußischen Staatsrates und Freund des preußischen Königs Wilhelm I.

Unter den nachgeborenen Brüdern traten besonders Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst als bayerischer Ministerpräsident und deutscher Reichskanzler, Prinz Gustav Adolf als Kurienkardinal in Rom sowie Prinz Konstantin als erster Obersthofmeister des Kaisers Franz Josef von Osterreich in Wien an das Licht der Öffentlichkeit.

Neben ihrem dynastisch ererbten Namen tragen sie den Zusatz „Prinzen von Ratibor und Corvey“. Die Jüngste, Elise (1831-1920), heiratete Karl Prinz zu Salm-Horstmar und lebte bis zu ihrem Tod im Corveyer Prinzenhaus in Höxter. Mit der Mediatisierung² im Jahre 1806 war das Fürstentum Hohenlohe-Schillingsfürst in einen württembergischen und einen bayerischen Teil gespalten worden. Der bayerische Teil mit Schloss und Ortschaft Schillingsfürst wurde

dem neuen „Rezatkreis“ (dem heutigen Landkreis Ansbach) zugeschlagen und hatte fortan weder politische noch wirtschaftliche Bedeutung. Bei seiner Heirat im März 1815 war Fürst Franz also weitgehend mittel- und bedeutungslos, wogegen sein Schwager Landgraf Viktor Amadeus von Hessen-Rotenburg nicht nur über ein stattliches Vermögen verfügte, sondern auch eine Anwartschaft auf Ausgleich für linksrheinisch enteignete Gebiete in Aussicht hatte.

So sind auch die anfangs zitierten Zeilen des Landgrafen zu verstehen! In seinem Testament vom 5. November 1825 hatte daher der Landgraf seine beiden Neffen Viktor und Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst als „Haupterben“ eingesetzt; darin heißt es: „Zu Unserm ersten Nachfolger und respective ersten Fideicommißberechtigten Besitzer bestimmen und ernennen Wir aus persönlicher Zuneigung und Affection Unsern Pathen, den Prinzen Victor von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst; Derselbe soll gleich nach Unserm Tode nach Allerhöchster Genehmigung des Königs von Preuße Majestät den Titel Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey' annehmen.“ Als der Landgraf am 12. November 1834 starb, war Erbprinz Viktor 16 Jahre und Prinz Chlodwig 15 Jahre alt. Zusammen mit ihren Eltern Fürst Franz und Fürstin Constanze sowie sechs weiteren Geschwistern kamen sie im Herbst 1834 zum ersten Mal nach Corvey, wo sie von nun an dauerhaften Wohnsitz nahmen.

Schloss Corvey wurde daraufhin für einige Jahre zum ständigen Aufenthaltsort der fürstlichen Familie Hohenlohe-Schillingsfürst. So heißt es in den Aufzeichnungen des Prinzen Chlodwig im Herbst 1834: „Ankunft der ganzen Familie auf dem Neuerbe“.

Das Fürstentum Corvey wurde bereits ab 1822 von Fürst Franz verwaltet, der die Administration auch nach der Besitznahme durch das Haus Hohenlohe-Schillingsfürst im Jahre 1834 bis zu seinem Tode am 14. Januar 1841 weiterführte. Am 14. Januar 1841 starb Fürst Franz zu Hohenlohe-Schillingsfürst in Corvey, was den Prinzen Chlodwig veranlasste, in seinem Göttinger Tagebuch zu notieren: „Traurige Reise nach Corvey.“ Fürst Franz wurde in der eigens im Auftrag der Mutter eingerichteten Gruft unter der Benediktus-Kapelle hinter der Corveyer Abteikirche bestattet.³ Nach dem Tode des Vaters waren die drei Brüder übereingekommen, dass der Jüngste von ihnen (Philipp Ernst) Fürst in Schillingsfürst werden sollte, da die beiden älteren Prinzen, Viktor in Ratibor und Chlodwig in Corvey, durch die Rotenburger Erbschaft gebunden waren. Im Juni 1841 reiste Prinz Chlodwig nach Schlesien, um seinen Bruder Viktor zu besuchen. Dieser war bekanntlich am 15. Oktober 1840 in Berlin zum Herzog von Ratibor und Fürsten von Corvey erhoben worden⁴ und hatte am 3. November 1840 seinen Einzug im Schlosse Rauden gehalten. Chlodwig bewarb sich

nun mit Hilfe seines Bruders Viktor für den Vorbereitungsdienst in den preußischen diplomatischen Dienst, wozu er mit seinem Bruder nach Breslau und Berlin reiste.

Die Entscheidung wollte er in Corvey abwarten, wohin er im Spätherbst 1841 zurückkehrte. Ungeduldig erwog er auch die Möglichkeit, auf den Staatsdienst ganz zu verzichten und in Corvey als freier Edelmann nach eigenem Geschmack zu leben. Doch das Verlangen nach politischer Tätigkeit nach dem Studium war stärker. So schrieb er von Corvey aus am 23. November 1841 an seine Mutter in Schlesien: „Mein bisheriger Aufenthalt in Corvey hat mir die Unmöglichkeit mehr und mehr dargetan, mich je hier zu etablieren. Das hat sein Gutes. Ich steuere nun heimatlos in die Welt und muß mit Eifer einen Berufszweck verfolgen.“ Am 19. Dezember 1841 konnte er seiner Mutter mitteilen, dass er die Berufung nach Berlin erhalten habe.

Die Erhebung des Prinzen Viktor zum Herzog von Ratibor, der Tod des Vaters und die Berufung des Prinzen Chlodwig nach Berlin bedeuteten für die Brüder eine Zäsur im persönlichen und beruflichen Leben. Beide waren nun Anfang 20 und herausgerissen aus einer in jedweder Beziehung ländlichen Idylle.

Wie sehr die Jugend von Corvey geprägt worden war, zeigt noch 1844 ein fast melancholisch anmutender Eintrag des Prinzen Chlodwig in sein Tagebuch: „Mitte Juli reiste ich nach Corvey und empfand dort recht wieder den Unterschied der Luft. Hier [in Berlin] Geist und Körper niederdrückend, dort erhebend. Dazu kam die freundliche Vereinigung mit Viktor, Gustav und Konstantin.“

Am 19. Mai 1845 trafen sich dann alle Brüder in Donaueschingen zur Hochzeit des Bruders Viktor mit Amelie Prinzessin zu Fürstenberg.⁵ Der Bruder Philipp Ernst war zu diesem Zeitpunkt bereits ernsthaft erkrankt. Das Tagebuch verzeichnet: „Frohe und doch schon getrübtete Hochzeitstage“. Philipp Ernst Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst starb nur wenige Tage später. Prinz Chlodwig wurde nun Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst, eine Tatsache, die nicht nur die Entwicklung der beiden Brüder wesentlich anders verlaufen ließ, sondern auch die Zukunft Corveys und Ratibors in eine andere Richtung lenken sollte als ursprünglich geplant. In Höxter befindet sich noch heute in der Corbiestraße Nr. 14 das „Corveyer Prinzenhaus“.

Hier starb am 29. Juni 1920 im 90. Lebensjahr Elise Prinzessin zu Salm-Horstmar, die jüngste Tochter des Fürsten Franz zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Prinzessin Elise kam im Alter von drei Jahren zum ersten Mal mit ihren Eltern und Geschwistern nach Corvey. Hier verbrachte sie den größten Teil ihrer Jugend, lebte aber auch später zeitweise im Schillingsfürster Schloss. Daher

stand stand ihr Chlodwig am nächsten, mit dem sie lange Gespräche führte und Briefe wechselte. In der Corveyer Bibliothek ist ein Liederbuch⁶ von ihr erhalten, das sie ihrem Bruder Chlodwig zur silbernen Hochzeit widmete. Im Mai 1901 besuchte Elise Prinzessin zu Salm-Horstmar ihren Bruder Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst in Berlin. Dort versprach er ihr, sie noch einmal in Höxter zu besuchen. Der betagte Fürst reiste kurz darauf zu seiner Schwester nach Höxter und wohnte im Prinzenhaus. Über diesen Besuch berichtet die Prinzessin: „Mittwoch den 19. Juni [1901] traf er Nachmittags bei uns ein und blieb leider nur bis zum Freitag. Das schönste Sommerwetter hatte Gott für diese Tage geschenkt, und eine Fülle von Rosen umgab uns. Wir fuhren nach Corvey. Dort empfing ihn die Tochter eines Beamten mit einem Rosenstrauß und einem Gedicht. Wir betraten die Räume, wo wir in der Jugend zusammen



Hohenlohe-Fürstengruft in Corvey (1900)

gewesen waren. Mein Bruder schrieb auf einige Familienporträts, über welche Unsicherheit geherrscht hatte, die Namen auf. Dann gingen wir in die Gruft, welche meine Mutter im Jahre 1841 für meinen Vater herrichten ließ und in welche 1897 auch der Sarg meiner Mutter überführt war. Die Kapelle über der Gruft ist ein Teil der alten Klosterkirche. Mein Bruder hatte die zwei Särge hier noch nicht zusammen gesehen. Aus dem Schloß führt ein lieblicher Weg im Grünen bis zur Tür der Gruft, man sieht von da auf die waldigen Hügel des Sollings. Es war so feierlich, als mein Bruder auf diesem Wege langsam dahinschritt und sagte: Nun sind es sechzig Jahre, dass unser Vater gestorben ist'. In der Gruft legte mein Bruder zwei Kränze

von weißen Nelken auf die Särge, und es war ihm recht, dass ich die Bibelworte sprach: Es wird gesäet verweslich und wird auferstehen unverweslich' und um eine selige Nachfahrt betete.

Auf dem Rückweg wurde mein Bruder wieder mit Rosen begrüßt. Überall waren Rosen um ihn her. Der Besuch der Gruft war Donnerstag den 20. Juni morgens 11 Uhr. Genau drei Wochen danach ward mein Bruder in Schillingsfürst beigesetzt."

Mit Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst starb am 6. Juli 1901 im schweizerischen Ragaz der letzte der vier Brüder Hohenlohe, er wurde in Schillingsfürst bestattet. Sein acht Jahre zuvor verstorbener Bruder Viktor fand nach 113 Jahren seine letzte Ruhestätte neben seinen Eltern im „Neuerbe" Corvey.⁷

In ihrer diesjährigen Jahresausstellung im Sommersaal beschäftigt sich die

Fürstliche Bibliothek Corvey mit den vier in Corvey aufgewachsenen Söhnen des Fürsten Franz zu Hohenlohe-Schillingsfürst. Die Ausstellung trägt den Titel „ex flammis orior“ („Wie Phönix aus der Asche“), der Wappenspruch des Hauses Hohenlohe. Zu sehen sind zahlreiche Dokumente, Bücher und Fotos aus dieser bedeutenden Zeit der jüngeren Geschichte von Corvey. Beim Rundgang kann auch die letzte Ruhestätte der Eltern der vier Brüder sowie der Herzöge von Ratibor und Fürsten von Corvey im Friedgarten des Schlosses besucht werden.

Dr. Tiggesbäumker

- 1 Hierzu Günter Tiggesbäumker: Das Herzogliche Haus Ratibor und Corvey. 6. Auflage. Werl 201 1 (Deutsche Fürstenhäuser, 5).
- 2 Aufhebung der Reichsunmittelbarkeit des Fürstentums und dessen territoriales Aufgehen in einem anderen Reichsstand.
- 3 Die vom Architekten Anton Gehlmann, der für den Landgrafen bereits die Bibliothek in Corvey eingerichtet hatte, im Auftrag der Fürstin Constanze zu Hohenlohe-Schillingsfürst 1841 gestaltete Gruft unter der Benediktus-Kapelle der Abteikirche war ursprünglich als Familiengrablege des 1840 neu gegründeten Herzoglichen Hauses Ratibor und Corvey vorgesehen. Mit dem Tod des ersten Herzogs Viktor 1893 wurde aber eine eigene Gruft unter der Schlosskirche des Familienwohnsitzes in Rauden angelegt, wo die verstorbenen Familienmitglieder nun bis 1945 bestattet wurden. Seit 1986 befindet sich die Grablege des Herzoglichen Hauses im Friedgarten von Schloss Corvey (siehe hierzu auch Fußnote 7).
- 4 Das seit diesem Zeitpunkt bestehende Herzogliche Haus Ratibor und Corvey geht also auf das alte fränkische Fürstengeschlecht Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst zurück. Es handelt sich um das erste (herzogliche) Haus des zweiten Zweiges vom ersten Ast des Gesamthauses Hohenlohe. Vgl. hierzu: Tiggesbäumker 2011 (Anm. 1).
- 5 Amelie Prinzessin zu Fürstenberg (1821-1899), Tochter des Fürsten Carl Egon zu Fürstenberg, nachmalige erste Herzogin von Ratibor und Fürstin von Corvey.
- 6 Elise zu Salm-Horstmar: Lieder. Berlin 1897. Der Band erschien bei dem bekannten Berliner Verleger Alexander Duncker, der vor allem mit den Brüdern Viktor und Chlodwig Kontakt pflegte.
- 7 Im Jahre 1998 wurden die Särge von Fürst Franz und Fürstin Constanze zu Hohenlohe-Schillingsfürst aus der Gruft unter der Benediktus-Kapelle in die neu angelegte Familiengrablege des Herzoglichen Hauses Ratibor und Corvey im Friedgarten des Schlosses zu Corvey überführt und beigesetzt. Am 15. Juli 2006 wurden 16 weitere verstorbene Familienmitglieder aus der Familiengruft unter der Klosterkirche in Rauden (Oberschlesien/ PL) nach Corvey überführt und ebenfalls im Friedgarten beigesetzt, darunter Viktor 1. Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst (siehe hierzu auch Fußnote 3).